

# Spannungsfelder

Sammler-Einmaleins: Die heutige Dix-Schule



Otto Dix (1891 – 1969), „Flandern“, Mischtechnik / Lwd., 1934 – 1936, 200 x 250 cm, Nationalgalerie, Staatliche Museen zu Berlin

Seit einigen Jahren hat die figurative Kunst durch zahlreiche wegweisende Ausstellungen internationalen Auftrieb erhalten. Ein echtes Highlight innerhalb dieses Sektors ist die von Ina Jessen kuratierte Schau „Dix und die Gegenwart“ in den Hamburger Deichtorhallen (bis 1. April). Welche Rolle spielt das Werk von Otto Dix heute noch? Welche individuellen Lesarten gibt es? Welche seiner Themen werden immer noch von Künstlerinnen und Künstlern bedient? Sebastian C. Strenger greift im Folgenden einige zeitgenössische Positionen mit direkten und indirekten Dix-Bezügen heraus, die es wert sind, von Sammlerinnen und Sammlern unter die Lupe genommen zu werden.

## Typenporträt

Das „Typenporträt“ ist eng verwoben mit Dix' Œuvre aus Zeiten der Weimarer Republik, wurde vom Künstler aber auch noch in den NS-Jahren und im Spätwerk bedient – etwa im „Bildnis Rosa Eberl“. Das Gemälde „Lady in Furs“, das die in Berlin lebende Dix-Stipendiatin Simone Haack (\* 1978) – eine Meisterschülerin von Karin Kneffel und Katharina Grosse – 2018 geschaffen hat, überführt Dix' Ansatz in die Gegenwart (Abb. S. 27). Ein ebenfalls 60 mal 90 Zentimeter großes Werk ist bei Gebr. Lehmann in Dresden mit 7000 Euro veranschlagt. Einen ähnlichen Weg in Nachfolge von Dix beschreitet die in Celle geborene Almut Heise (\* 1944), von der in der Hamburger Schau „Christa mit Opernglas II“ von 1977 zu sehen ist. Ihre zwischen Deskription und Überzeichnung angesiedelten Bilder werden bei Galerien wie Contemporary Fine Arts in Berlin zum Preisfaktor von mehr als 225 gehandelt (Der Verkaufspreis eines

Gemäldes wird mittels der Formel Höhe plus Breite mal Preisfaktor berechnet). Bei Van Ham in Köln kletterte am 1. Dezember 2021 ihr Gemälde „Sushi-bar“ (105 x 130 cm) von 22.000 auf 40.000 Euro. Und auch der soeben im Museum Frieder Burda in Baden-Baden mit der Soloshow „When tomorrow comes“ (bis 18. Februar) gewürdigte Nicolas Party (\* 1980), seit geraumer Zeit der neue Shooting-Star von Hauser & Wirth, gehört in diese Reihe. Im Bereich seiner Pastelle liegt sein Netto-Preisfaktor bei 1587. Im Vordergrund aller dieser Positionen steht die Dekonstruktion von tradierten Menschen-, Rollen- und Gesellschaftsbildern.

## Großstadt

Unmittelbar vor der nationalsozialistischen Machtübergang 1933 widmete sich Dix primär dem pulsierenden Leben zwischen Lust und Zerfall, Armut und bourgeois Unterhaltung, das die Jahre nach dem Ersten Weltkrieg prägte. Das Spannungsfeld der „Goldenen Zwanziger“ zwischen gesellschaftlichen Nöten und barockem Hedonismus war insbesondere in der Großstadt sichtbar. Auch Kunstschaffende wie Faith Ringgold (\* 1930) und Ernie Barnes (\* 1938) haben sich in ihrem Werk auf Metropolen und ihre Subkulturen fokussiert. Ebenso der in Berlin lebende Tobias Zielony (\* 1973), der mit der Kamera vergleichsweise leise, intime Stadtlandschaften einfängt. Dessen in Hamburg gezeigtes Porträt „Yusuke“ (2021) ist als Archival Pigment Print bei KOW in Berlin für 10.000 Euro zu haben. Auch Xenia Hausners Bilderzyklus „Exiles“ von 2017 wäre in diesem Zusammenhang zu nennen, der gerade in der Ausstellung „Österreich – Deutschland, Malerei 1970 – 2020“ der Wiener Albertina Modern

Die Hamburger Schau mag der Zündfunke nicht nur für den Markt zahlreicher Gegenwartskünstler, sondern auch für Dix selbst sein

zu sehen ist. Patricia Low Contemporary offeriert Hausners rare Werke zum Preisfaktor von 280 Ende April 2024 in ihrer Venedig-Niederlassung – parallel zu den Eröffnungstagen der Biennale.

## Mutterschaft

Ein wichtiger Themenkreis bei Dix ist die Mutterschaft. Hier gibt es unter anderem direkte Verbindungslinien zum australischen Bildhauer Ron Mueck (\* 1958), dessen Plastik „Woman with Shopping“ (2013/15, Abb. S. 27) vor wenigen Jahren – als sie in der Ausstellung „Family Matters“ im Wiener Dom-Museum gezeigt wurde – noch für 800.000 Euro zu haben war. Mittlerweile ist sie bei Thaddaeus Ropac in Salzburg als verkauft geführt. Zu nennen ist beim Thema Mutterschaft auch die US-amerikanische Fotografin Catherine Opie (\* 1961), deren Fotografien – etwa ihr Selbstporträt „Nursing“ von 2004 – bei den US-amerikanischen Galerien Regen Projects und Lehmann Maupin zum Verkauf stehen.

## Alte Meister

Dix hat insbesondere zwischen 1933 und 1945 die Werke Alter Meister rezipiert. Maler wie Albrecht Dürer, Lucas Cranach oder Matthias Grünewald waren für ihn vorbildlich, was die Komposition, die Farbwahl, die Technik aber auch die überzeichnete Darstellungsweise betrifft. In Hamburg demonstrieren das unter anderem seine Werke „Venus mit Handschuhen“ und „Vanitas (Jugend und Alter“ von 1932. Dass Bezugnahmen auf Alte Meister noch immer gang und gäbe sind, zeigt beispielsweise das



John Currin (\* 1962), „Gold Hippie“, Öl / Lwd., 2022, 137,2 x 91,4 cm



Armin Boehm (\* 1972), „Disco Radio Hell“, Öl, Stoff / Lwd., 2023, 180 x 210 cm

Werk der französischen Konzeptkünstlerin Anne Laure Sacriste (\* 1970) oder des US-amerikanischen Malerstars John Currin (\* 1962, Abb.). Während Sacristes „Sculpture with Ribbon“ (2022) in ihrer ersten Ausstellung bei Vera Munro in Hamburg im Sommer 2022 nur rund 7000 Euro kostete, benötigt man für Werke des 61-jährigen Currin in der Blockbuster-Galerie von Gagolian wie auch im Auktionshandel schnell mal siebenstellige Beträge.

## NS-Rezeption und Grotteske

Das Triptychon „Der Schützengraben“ zählt zu jenen von den Nationalsozialisten als „sittlichkeitsgefährdend“ angeführten Arbeiten, die im April 1933 als Grund für Dix' Entlassung aus der Kunstakademie



Ausstellungsansicht „Dix und die Gegenwart“, links: Otto Dix, „Bildnis Rosa Eberl“, mittig: Ron Mueck, „Woman with Shopping“, rechts: Simone Haack, „Christa mit Opernglas II“, Deichtorhallen Hamburg

Dresden angeführt wurden. Ebenso sein Gemälde „Kriegskrüppel“. Die israelische Multimediakünstlerin Yael Bartana (\* 1970), die immer wieder die Folgen von Krieg, kriegsverherrlichender Propaganda und Zensur thematisiert, hat dieses verschollene Werk für ihre multimediale, auf die Femeschau von 1937 im Münchner Hofgarten bezogene Arbeit „Entartete Kunst lebt“ genutzt. Auch der US-amerikanische Künstler Paul McCarthy (\* 1945), dessen plastische Arbeiten ab 50.000 Euro in der Galerie von Max Hetzler zu haben sind, bedient in seinem Œuvre immer wieder die auf nationalsozialistischen Stereotypen basierende Grotteske. Auch die vierteilige Arbeit „Montezón“ von 2017 des Berliner Malers Armin Boehm ist in diesem Zusammenhang zu nennen. In Hamburg ist sie nicht zu sehen, denn das Essener Museum Folkwang hat die Werkgruppe kurz vorher angekauft – mithilfe des mit 50.000 Euro dotierten Preises des Berliner Stifterpaares Tiemann, den das Haus zuvor erhalten hatte. Boehms Arbeiten sind bei Anita Beckers in Frankfurt zum Netto-Preisfaktor 100 zu haben.

## Politische Landschaft

Bei Dix gibt es viele politisch aufgeladene Landschaftsbilder. Auch die serbische Performance- und Konzeptkünstlerin Marina Abramovic (\* 1946), die bei Krinzinger in Wien ist, schuf mit Bezug zum ehemaligen Jugoslawienkrieg Kriegs- und Erinnerungslandschaften. Der Engländer Grayson Perry (\* 1960), der von Victoria Miro vertreten wird und zudem Schriftsteller und Rundfunksprecher ist, entwarf eine dem Brexit gewidmete Tapiserie. Und auch die großformatigen Materialtafeln von Anselm Kiefer (\* 1945), die als historische Erinnerungslandschaften zu betrachten und wie bei Dix erst über ihre motivischen Details zu decodieren sind, gehören in diese Tradition. Werke Kiefers sind in der Berliner Galerie Bastian oder bei Thaddaeus Ropac zu haben. Der Preisfaktor für seine aktuellen Arbeiten liegt bei 1400.

## Christliche Themen

Dix bearbeitete während seiner Zeit der „inneren Emigration“ unter den Nationalsozialisten ab der zweiten Hälfte der Dreißigerjahre auch christliche Sujets wie den „Heiligen Christophorus“ oder den Madonnenmaler „Lukas“, in dem er sich selbst porträtierte. Aber auch noch in der Nachkriegszeit spielt dieser Themenkreis als Medium des Ausdrucks eine Rolle – bis ins Spätwerk hinein. Ambige Szenen wie die „Verkündigung“ von 1950 fanden beispielsweise Nachfolge im Gemälde „Olga“ der portugiesisch-britischen Malerin Paula Rego (1935 – 2022), deren Werkpreise seit ihrem Tod deutlich gestiegen sind. Gehandelt werden ihre Arbeiten bei Galerien wie Marlborough Fine Art oder Victoria Miro. Bei Christie's in London brachte ihr Pastell-Diptychon „Dancing Ostriches from Walt Disney's ‚Fantasia‘“ (1995) am 13. Oktober 2,5 Millionen Pfund (Taxe 2,2 Millionen Pfund).

Und der Markt für Dix selbst? Spitzenpreise gab es in den letzten Jahren vor allem für seine neusachlichen Bildnisse zwischen 1910 und 1930 – das Toplos war sein Selbstporträt von 1913, das am 2. Dezember 2021 bei Grisebach in Berlin von 200.000 auf 1,3 Millionen Euro gesteigert wurde. Insgesamt aber war der Dix-Markt zuletzt eher heterogen. Mehr als ein Drittel seiner in den vergangenen drei Jahren im Auktionshandel angebotenen Gemälde blieben liegen, viele weitere gingen nur im Bereich ihrer jeweiligen Taxen. Und so mag die Hamburger Schau, die Dix als eine wegweisende Position vor Augen führt, der Zündfunke nicht nur für den Markt zahlreicher Gegenwartskünstler, sondern auch für den Meister der klassischen Moderne selbst sein.

Sebastian C. Strenger

HAMBURG „Dix und die Gegenwart“, Deichtorhallen, bis 1. April